

Bezugspreis:
Jahresabonnement 3.— M.
monatlich 3.—
(frei ins Haus)
Postbezugs 3.—
(ohne Bestellgeld)
Wochenblätter 65 Pf.
Einzelnnummer 20
Gesamtwert 100 Pf.

Saamshote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgespaltene
Petit-Zeile 60 Pf.
für Auswärtige 80
4gespalt. Zeile im
Kellamittel 1.25 M.
für Auswärt. 1.50
Postfachkonto 8974
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.
Geschäftsstelle in Bad Homburg: Außenstraße 1, Fernsprecher No. 2.
Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 666.

Ar. 232 Samstag, 9. Oktober 1920 Begründet 1859

Zur wirtschaftlichen Lage.

Die erste Voraussetzung für kommende Entwicklungen erfüllt.

Wir entnehmen der „Frankfurter Wochenschrift“:

Die Konferenz von Brüssel beherrscht das Bild der Weltwirtschaft und aller mit ihr verbundenen Kreise. In dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen in der belgischen Hauptstadt hat sich für Deutschland, so wenig wie für andere Nationen, bis jetzt gewonnen. Und wohl auch erwartet werden dürfte, dass eine mit Sicherheit ergebende: es ist dem belgischen Vertreter gelungen, in eindrucksvoller Weise von dieser sichtbaren Stelle der Gegenwart aus der Welt zu sagen, wie wichtig auch für Deutschland steht. Unverkennbar durch die von Stimmungsmomenten, von politischen Absichten bestimmten Auslassungen der nationalen Zeitungswörter wurde in Brüssel jedem Ohr, das hören will, deutlich gesagt, dass Deutschland nicht ein in Agonie liegender Wirtschaftskörper ist, dass seine politischen und wirtschaftlichen Führer die Lage des Landes nicht als verzweifelt ansehen — zugleich aber auch, dass der furchtbare Druck, der heute auf der deutschen Volkswirtschaft liegt, nicht unbegrenzte Zeit auszuhalten darf, ohne verheerende Folgen für Deutschland und für die Umwelt zu zeitigen.

Was Brüssel vor allem gebracht zu haben scheint: den Zustand des Argwohn, des ewigen Misstrauens, der fortwährenden unheilvollen Verhinderung Deutschlands, dessen ganzes Leben nach den falschen Anschauungen der unter Kriegspychnose stehenden Gegner des Reiches angeblich nur darauf gerichtet ist, sich den Verpflichtungen zu entziehen, den Friedensvertrag zu sabotieren, ihn auch dort, wo er ausführbar erscheint, zu verweigern. Als das Aktionsprogramm von Brüssel können wir jedenfalls schon heute buchen, dass das Vertrauen zu Deutschland und seinen repräsentativen Führern eine Förderung erfahren hat. Das aber bedeutet einen Aufstieg, bedeutet wohl die erste Voraussetzung für kommende tatsächliche Entwicklungen.

Als diese eintreten werden — vielleicht bringt einen Fortschritt die kommende Konferenz von Genf — muß freilich Deutschland bestehen, wie es sich bisher beholfen hat, mit den geringen und geschwächten Hilfsmitteln, die ihm im eigenen Lande verblieben

sind, weiter jeder denkbaren Anspannung unterwerfen, muß langsam seine Versuche fortsetzen, den internationalen Kredit für seinen Handel und seine Industrie zu finden und in Verbindung mit einer fortschreitenden Sanierung der Reichsfinanzen das Valuta- und Zahlungsmittel zu beseitigen. Nach dieser Richtung ist die deutsche Regierung zweifellos jetzt energischer am Werke als vordem. Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat das Reichskabinett für seine Pläne energischer Ausbalanzierung des Etats, scharfer Einsparung, wo immer sie angängig ist, gewonnen. Er hat damit zugleich die Öffentlichkeit in Deutschland vorbereitet auf ein neues erweitertes Finanzprogramm, das in der rascheren Flüssigmachung älterer Steuern sowohl, als in der Erschließung neuer materieller Hilfsquellen bestehen muß.

Neben dieser neuen Ordnung im Reichshaushalt aber richtet sich die Tätigkeit der privaten Wirtschaft nach der langen Stagnation der Sommer- und Vorherbstmonate jetzt offenbar mit größerem Erfolge auf eine Wiederbelebung der Geschäfte. Man hört von allen Seiten, daß die Umsätze im kaufmännischen und fabrikatorischen Betriebe gestiegen sind, da Bedarf sich wieder zeigt, daß sowohl vom Inlande, wie unterstützt durch die Valutaentwicklung, vom Auslande Käufer in Deutschland eintreffen und bedeutende Orders erteilen. Aus der Textilindustrie wird berichtet, daß die maßgebenden Fabrikanten für ihre Erzeugnisse in Textilwaren bis Ende Dezember ausverkauft sind. Die Maschinenindustrie arbeitet zu einem großen Teil intensiver für das Ausland, die chemischen Industrien haben stärksten Bedarf zu befriedigen, die Arbeit läuft wieder glatter von der Hand. Sie wird unterstützt durch kräftigere Tätigkeit in der Urproduktion, vor allem im Kohlenbergbau, dessen Berichte auf einen befriedigenden Stand der Arbeitswilligkeit in den Bergwerken hinweisen. Man hört aus dem Ruhrgebiet, daß immerhin bereits Dreiviertel der Belegschaften die vereinbarten Ueberschichten verlassen, daß die Förderung verhältnismäßig gut ist. So darf man die Hoffnung aussprechen, daß es nicht nur gelingen wird, die im Kohlenabkommen von Spa vereinbarten riesenhaften Monatsablieferungen an die Alliierten (rund 2 Millionen Tonnen) auch fürderhin zu bewerkstelligen, sondern daß es auch möglich sein wird, für den innerdeutschen Bedarf wenigstens einen ansehnlichen Teil zu decken.

Daß die jetzt in günstigerem Sinn veränderte wirtschaftliche Lage sich auch nach außen hin bereits bekundet, scheint aus dem Verlauf der deutschen Ostmesse hervorzugehen; von dort wird über einen geschäftlichen Erfolg berichtet, speziell in den Schuh- und Lederwarenbranchen, in welchen die Umsätze sehr groß gewesen sein sollen, ebenso aber auch in der Textilbranche, im Absatz landwirtschaftlicher Maschinen, in den Nahrungsmittel- und Genussmittelbranchen usw. Auf der Ostmesse überwiegt zwar das Inlandsgeschäft, doch wird auch von lebhaftem Interesse des Auslandes und von Ankündigung neuer geschäftlicher Beziehungen berichtet.

Bestimmend für die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland ist vermöge ihres großen Einflusses auf die Valuta die Gestaltung des deutschen Außenhandels. Lange Zeit vermochte man über die ziffermäßige Entwicklung des Außenhandels geschäftlich keinerlei Überblick zu gewinnen. Jetzt endlich liegen die ersten amtlichen Ziffern vor. Diese erstrecken sich zunächst auf die Zeit vom Januar 1919 bis einschließlich Mai 1920. Es ergibt sich daraus die nicht unerwartete Tatsache, daß Deutschland im Jahr 1919 zwar einen Import von 32 1/2 Milliarden Mark hatte, andererseits aber einschließlich der Wiedergutmachungsleistungen nur für 10 Milliarden Mark Warenwerte exportieren konnte. Es ergab sich damit für 1919 eine Passivität der Handelsbilanz in Höhe von nicht weniger als 22 1/2 Milliarden Mark.

Berücksichtigt man, daß von den Ausfuhrern sicher ein sehr erheblicher Teil für die deutsche Volkswirtschaft unproduktiv an die Alliierten abgeliefert werden mußte, so erhellt ohne weiteres, in welchem riesenhaften Umfange die Zahlungsbilanz durch die Passivität der Handelsbilanz beeinflusst werden mußte, eine ziffernmäßige Tatsache, die ohne weiteres den im Jahre 1919 eingetretenen Valutasturz erklärt. Denn die Passivität der Handelsbilanz mußte mangels ausreichenden langfristigen Kredits, den Deutschland im Ausland nicht beschaffen konnte, gedeckt werden durch Ausfuhr von ausländischen Wertpapieren, durch Goldexporte, vor allem aber durch Marktwährungsexporte; aus letzterer Quelle besonders durch das Loch im Westen kam außerordentlich viel Marktwährung und Marktguthaben ins Ausland, die dort einen ständigen Druck auf die Valuta ausübten bei jedem Versuch, sie einer Realisierung in fremder Währung zuzuführen.

Im Jahre 1920 verschob sich, soweit bis jetzt Ziffern vorliegen, das Außenhandelsbild nicht unwesentlich. Zwar ergab sich im ersten Quartal noch ein Einfuhrüberschuß von rund 6 1/2 Milliarden Mark, vom 1. April ab aber wurde die Außenhandelsbilanz (nicht die Zahlungsbilanz!) in gewissem Umfange aktiv. Der April verzeichnete erstmalig wieder einen Ausfuhrüberschuß, und zwar in Höhe von 576 Millionen Mark, der Mai einen solchen von 1,11 Milliarden Mark. Weitere Ziffern liegen noch nicht vor. Zu der eingetretenen Wendung hat zweifellos beigetragen, daß durch die Außenhandelsstellen des Reiches und durch die industriellen Organisationen scharf und mit Erfolg auf eine weitgehende Anpassung der deutschen Ausfuhrverhältnisse an den Weltmarktpreis hingewirkt worden ist, so daß für das gleiche Quantum Ware zweifellos im April 1920 ein wesentlich höherer Devisenerlös erzielt worden ist als etwa im April 1919. Auch hat zu dieser Entwicklung wohl beigetragen, daß der tiefe Sturz der deutschen Reichsmark in den ersten Monaten des Jahres 1920 außerordentlich viel Auslandsaufträge nach Deutschland geführt hatte, die dann vom April ab zur Ablieferung und statistischen Verrechnung gelangten. Freilich erfolgten diese Lieferungen zum guten Teil aus der knappen Substanz unserer Volkswirtschaft, die durch Zufuhr ausländischer Rohmaterialien und Halbfabrikate nur ungenügend wieder erneuert wurde, nachdem die Erschöpfung der sehr stark verschlechterten deutschen Valuta die Möglichkeit der Einfuhr derartiger Güter weiter hatte zurückgehen lassen.

Wie inzwischen sich die Verhältnisse gestaltet haben, läßt sich nicht klar erkennen. Man darf aber kaum annehmen, daß die Entwicklung fortlaufend günstig gewesen ist. Denn der Geschäftstillstand in Deutschland im Sommer dieses Jahres entsprach ebenfalls Erscheinungen in weiten Kreisen des Auslandes, wohin allerdings noch aus älteren Abschlüssen zahlreiche Ablieferungen erfolgt sein dürften. Es ist sehr zu wünschen, daß die Außenhandelsstatistik des Reiches schleunigst weiter vervollständigt wird und nicht nur für die neueren Monate des Jahres 1920, sondern auch spezialisiert nach den einzelnen Staaten, mit denen wir Handel treiben, veröffentlicht wird.

Das Fräulein von Västerwik.

Roman von Ulrik Ahland
(Janny Ahlving)

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Marianne trat auf den Flur hinaus und Fräulein Annemarie folgte ihr. Sie standen in einer Ecke, wo man von der Türe aus nicht zu sehen war, denn die Türe war sehr dick und eigentlich für zwei Türen berechnet. Marianne schlang den Arm um Annemaries Hals und küßte sie.
„Du bist küß“, sagte sie leise. „Aber ich darf dir nur nicht ein, daß er einen Menschen frei läßt. Kommst Du heut abend wieder?“
„Gewiß. Ich hab Dir so viel zu erzählen.“
„Aber geh um Himmelswillen leise! Ich spreche soviel über Ratten auf der Treppe. Ich hab schon solche Angst.“
„Aber immer ruhig Blut!“
Annemarie stieg langsam und gelassen die verputzte Treppe hinan. Marianne blieb nicht hinter ihr.
„Es steht beinahe aus, als ob Sie draußen auf dem Lande gewesen wären, Fräulein“, sagte sie. „Ihre Stiefel sind ganz lehmig.“
„Ja, Du mein Gott!“, erwiderte Annemarie und hob ihren eleganten Rock auf, um ihre Füße zu betrachten. Dann drehte sie sich um und lachte ihr breites Lachen. „Aber es war ein sehr lustiger Spaziergang.“
„Das freut mich“, sagte Marianne und schwand in ihrem Zimmer.

Elftes Kapitel. Die israelitische Prinzessin.

Annemarie hatte gebeten, den Salomonson'schen Ball abzugeben zu dürfen, und war nirgends auf Widerstand gestoßen. Agelina hatte im Vertrauen zu ihrer Mutter gesagt, es sei ein wahrer Segen, und Frau Jungström hatte in ihrem stillen Sinn denselben Gedanken gehabt, denn erstens war es kein besonderes Vergnügen, Annemarie auszuführen, und zweitens fürchtete sie, daß Herbert sie allzusehr vernachlässigen würde. Er war wirklich unverbeßerlich! Immerfort hielt sie ihm Predigten, er solle seine Ausflüchte bei Annemarie verständlich fördern, denn man könne nie wissen, was geschehen werde, und ein Mädchen mit einer so großen Mitgift werde nicht lange unvermählt bleiben. Sie sprach jetzt ganz offen mit Herbert, denn nach seinem törichten Benehmen in Margaretenhöhe hielt sie das für ihre mütterliche Pflicht. Und Herbert äußerte sich ebenso unverblümt, als er ihr erwiderte, eine Konkurrenz stehe bei Gott nicht zu befürchten und ihm würde unwohl, wenn er nur an Annemarie dachte.

Ein Ball bei Salomonsons war für die Familie Jungström ein großes Ereignis, und alle drei Damen hatten neue Toiletten bekommen.

Annemarie konnte die Kleider der jungen Mädchen gar nicht genug bewundern. Sie half ihnen eifrig beim Anziehen, und als sie fertig waren, drehte sie beide nach allen Richtungen und bat sie, zur Probe auf und ab zu gehen. Selbst Agelina konnte nicht

umhin, sich durch die ungeheuerliche Bewunderung geschmeichelt zu fühlen.

„Du siehst wirklich aus wie eine königliche Prinzessin!“ rief Annemarie begeistert aus.

„Du hast doch noch gar keine gesehen“, entgegnete Jeanne.

Sie wußte sehr gut, daß Agelina für hübsch galt, aber daß sogar Annemarie es sagte, reizte sie. Sie legte gerade die letzte Hand an ihr Haar, denn sie hatte die Frisuren nicht bitten mögen, die kleine Locke in die Stirn zu ziehen, die ihrem Gesicht ihrer Ansicht nach eine gewisse Pikanterie verlieh.

„Nein, das natürlich nicht“, erwiderte Annemarie aber in Västerwik war ein Delikatessent von der Kronprinzessin angestrichelt.

Agelina hatte die Kronprinzessin immer bewundert und empfand ein warmes Wohlwollen für Annemarie. Sie drehte sich vorm Spiegel hin und her und entfaltet ihren weißen Fächer um zu sehen wie sich das annahm.

„Was wirst Du denn den ganzen Tag anfangen?“

„Den ganzen Tag? Um sechs Uhr ist schon bald Schlafenszeit. Außerdem habe ich bei Onkel Andreas ein amüsantes Buch gefunden.“

„Das kann ich mir gar nicht denken? Wie heißt es denn?“

„Auszug aus der schwedischen Geschichte. Darin steht alles über Gustav Vasa und alle Könige.“

„Und das nennst Du ein amüsantes Buch?“ rief Jeanne, die das Mädchen endlich nach Wunsch zurechtgedreht hatte. „Was würdest Du dann zu Löfgrens Kirchengeschichte sagen?“

„Seid ihr noch nicht fertig, Kinder?“ Frau Jungström erschien in all ihrer Pracht auf der Schwelle. Die schwere graue Seide umrauschte sie und ihre Farben waren noch lebhafter, als gewöhnlich. Das Treppengehen hatte ihr den Atem geraubt.

„Ja, wir kommen schon“, erwiderte Jeanne ungeduldig. Sie rüttelte die Locke noch einmal zurecht, so daß es wie ein kleines Posthorn ausah, und dann gingen sie alle hinunter. Der Konsul saß bereits im Wagen. Herbert war eben mit einer Droschke weggefahren, und Magnus ging wie immer zu Fuß. Doch ehe er fortging legte er Marianne eine Anzahl Briefe hin.

„Wenn Sie noch dazu kommen, so linieren Sie noch das neue Kassenbuch. Es liegt im Zimmer meines Vaters.“

Marianne blickte ihm nach, als er am Fenster vorüber kam. Sie war ganz allein im Kontor, denn Wennmark hatte Urlaub, und der Lauffunge war mit einer Bestellung nach Döbermann geschickt worden und brauchte heute nicht wiederzukommen. Marianne öffnete die Tür und stellte den Kopf hinaus. Annemarie hatte die anderen nach unten begleitet; das hatte sie gehört, denn über ihren Tonsfall täuschte man sich nicht. Sie war gerade im Begriff, die Treppe wieder hinaufzugehen.

Fortsetzung folgt.

Der Konflikt im Berliner Zeitungsgewerbe.

Berlin, 9. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ meint, es sei an ein Ende des Streiks im Zeitungsgewerbe bis auf weiteres nicht zu denken. Es scheint im Gegenteil als wolle der Konflikt diesmal längere Zeit andauern.

Der „Vorwärts“ kündigt an, daß auch im Eisenhandel ein Streik drohe.

11 000 Ausgesperrte.

Berlin, 8. Okt. (Wolff.) Im Berliner Zeitungsgewerbe sind nach den vorläufigen Zählungen ausgesperrt: 3000 bis 4000 Transportarbeiter, 3000 Hilfsarbeiter, 1000 bis 1200 Buchdrucker, 1000 Buchbinder. Etwa 2500 kaufmännische Angestellte sind ausständig. Es sind also rund 11 000 Mann an dem Kampfe beteiligt. Heute mittag begannen im Reichsarbeitsministerium die ersten Verhandlungen.

Mahnahmen gegenüber Betriebsabbrüchen und Stilllegungen.

Berlin, 8. Okt. (Wolff.) Dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde vom Reichswirtschaftsministerium und Reichsarbeitsministerium gemeinsam eine Verordnung betr. Maßnahmen gegenüber den Betriebsabbrüchen und Stilllegungen vorgelegt. Die Verordnung sieht die Anmeldepflicht für den ganzen oder teilweisen Abbruch von Betriebsanlagen nur für ganze oder teilweise Stilllegung des Betriebes vor, sofern sie mit Arbeiterentlassungen in gewissem Umfange verbunden sind. Von der Anzeige ab läuft die Sperrfrist, die dazu dient, den für die Durchführung der Verordnung zuständigen Demobilisierungsbefehlshabern Gelegenheit zu geben, im Benehmen mit der Betriebsleitung und dem Betriebsrat sowie gegebenenfalls mit den örtlichen und sachlichen Sachverständigenkommissionen Hilfsmaßnahmen zu ergreifen, um dem Abbruch bzw. der Stilllegung vorzubeugen.

Vor Genf.

Zwei Bedingungen der Franzosen.

Berlin, 9. Okt. (Priv.-Tel.) Zu den englisch-französischen Verhandlungen hinsichtlich der Genfer Konferenz und hinsichtlich einer Zusammenkunft des englischen Ministerpräsidenten mit Delacroix hebt die „Deutsche Allgem. Ztg.“ in einer eigenen Drahtmeldung hervor, daß die Pariser Blätter hoffen, daß sich Delacroix vor dieser Zusammenkunft mit dem Quai d'Orsay in Verbindung setzen werde. Die französische Regierung, so heißt es weiter, werde dem Konferenzplan wahrheitsgemäß keinen unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen, werde jedoch vermutlich zwei Bedingungen für ihre Einwilligung formulieren: 1. Jede Vereinbarung mit Deutschland hinsichtlich der Entschädigung müsse die Möglichkeit des Zurückgreifens auf Zwangsmaßnahmen umfassen für den Fall, daß Deutschland die Vereinbarung nicht erfüllt. 2. Bevor die Verhandlungen in Genf beginnen, müßten sich die alliierten Regierungen auf ein gemeinsames Programm einigen.

In einem redaktionellen Artikel sagt die „Deutsche Allgem. Ztg.“: Noch immer können sich manche Kreise in Frankreich nicht von der Anschauung frei machen, daß die Genfer Konferenz von Deutschland benutzt werden könnte, um Frankreich eine Falle zu stellen. Immer wieder sei betont worden, daß die Besorgnis unbegründet sei. Es könne sich nur darum handeln, eine praktisch brauchbare Lösung zu finden, Deutschland im Interesse der Gläubiger die Möglichkeit lassen, wirtschaftlich überhaupt weiter zu leben.

Localnachrichten.

Die Saalburg.

Ein Gedenktag für die Tannusbewohner.

Am 11. Oktober sind 20 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem in der Morgenfrühe auf Vergeshöhe die ersten drei Hammerschläge auf den Grundstein fielen, über dem sich das Pratorium erheben sollte und dazu gesprochen wurde: „Der Erinnerung an Kaiser Friedrich, der deutschen Jugend und der Zukunft des deutschen Vaterlandes.“ Hell schien die Sonne vom Himmel und ließ die Helmzier der Söhne des deutschen Volkes leuchten, dem an diesem ältesten geschichtlichen Denkmal in unserem Vaterlande gewünscht wurde, „es möchte ihm beschieden sein, in künftigen Zeiten durch die einheitliche Zusammenwirkung der Fürsten und Völker, ihrer Heere und Bürger, so gewaltig, so fest geeint und so maßgebend zu sein, wie es einst das römische Weltreich war.“ — Der diese Worte am Morgen des 11. Oktober, in

mitte einer Menschenmenge, die niemals, weder zuvor noch nachher, sich an dieser Stelle zusammengefunden hatte, prägte, mußte herabsteigen von der „steilen Höhe, wo Fürsten stehn“, und wie die „Saalburg“, die er zu neuem Leben erweckt hatte, einst im Kampf zwischen Römer und Germanen in Asche sank, so sank im Weltbrand — 14 Jahre nach den Kaiserworten — des Reiches Herrlichkeit in Staub. — Wir werden heute die Erinnerung an die Grundsteinlegung in dem Gedächtnis der Bevölkerung Homburgs und aller übrigen Tannusbewohner zunächst deswegen, um sie daran zu erinnern — was im Wirbel der Gegenwart, der auch die großen Denkmale der Vergangenheit bedroht, nötig ist — welche kostbaren Besitz sie in dem Römerkastell „Saalburg“ haben, welches zwar nicht das größte der Limeskastelle ist, aber durch seine Bedeutung für die Limesforschung die anderen Kastelle übertrifft, und um den Glauben an eine Wiedererhebung der einst so festen Burg, unser deutsches Vaterland, im Blick auf die Römerfesten, die aus rauchgeschwärzten Trümmerhaufen sich wieder erheben, eine weitere Stütze zu geben, an der er sich in dieser Zeit der Not aufrichten kann. —

Am 11. Oktober 1900 haben deutsche Krieger zum letzten Mal den Boden betreten, wo einst der Tritt der Kohorte ertönte; hatten Jansarenklänge das Echo der Berge wachgerufen, die nur vom rauhen Ton der Tuba hallten — zwanzig Jahre später pochen die Sendboten eines neuen Geschlechts an die porta decumana, um hinabzusteigen zu den Quellen des Wissens, um „eine geklärtere Anschauung und ein tieferes Verständnis“ zu schöpfen. — Der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes gehörte am 11. Oktober 1900 der letzte Hammerschlag. Wer die Tausenden gesehen, die nach den Wettern der Vergangenheit zur Kammhöhe des Tannus pilgerten, der darf glauben, daß dieser Hammerschlag der Erfüllung entgegenreift. —

Wir haben der „Schanze der Römer“, wie sie der Homburgische Regierungsrat Elias Reuhof um 1700 zuerst nannte, Gedächtnisworte gewidmet, können und wollen sie aber aus rein menschlichem Empfinden nicht ohne ein Wort des Dankes hinausgehen lassen an den letzten Träger der deutschen Kaiserkrone, der durch den Wiederaufbau des Pratoriums der Saalburg das Werk seiner Vorfahren krönte.

Und ein stilles, dankbares Gedenken weihen wir am Tage der zwanzigsten Wiederkehr der unvergessenen Feier der Grundsteinlegung zum Pratorium, all den gelehrten Forschern, die je dieses Stück „uralten Kulturbodens“ betreten haben, um aus Ruinen neues Leben zu ziehen. Dazu gehört nicht zuletzt — und weil er uns am nächsten war — Geh. Baurat Professor Louis Jacobi, der mehr als dreißig Jahre seines Lebens der zielbewußten Durchforschung des Kastells gewidmet hat, und sein langjähriger Mitarbeiter und Nachfolger, Baurat Heinrich Jacobi, der in unermüdlicher Arbeit Sorge trägt, daß die „Saalburg“ im Stande bleibt und die Forschungen nach Möglichkeit weiter geführt werden können. —

Möge ein gnädiges Geschick es fügen, daß dieses geschichtliche Monument der Welt erhalten bleibt und daß ihm die Umsicht, Liebe und Ausdauer nie fehle, die es bis hierher gebracht haben.

August Haus.

* Stadtverordneten-Versammlung im Rathaus am Dienstag, 12. Oktober 1920, abends 8 Uhr. Tages-Ordnung:

1. Einführung und Verpflichtung des anstelle des Herrn D. Huth ausrückenden Herrn G. Gehner.
2. Creditergänzung für das Rechnungsbüro.
3. Regelung der Vergütung an die Schulhausmeister bez. der Reinigung.

* Die Schlachtungen nach Aufhebung der Zwangswirtschaft. Wie uns die Schlachthofverwaltung mitteilt, wurden in dieser Woche — die erste nach Aufhebung der Zwangswirtschaft — folgende Schlachtungen vorgenommen: 38 Rinder, 88 Läufer Schweine, 14 Mast Schweine, 8 Kälber und 14 Schafe. — (Von einem Mangel an Schlachtvieh wird man also künftig nicht mehr reden können, desto mehr aber von den Fleischpreisen, die das Fleisch der genannten Rinder, Läufer Schweine usw. immer noch von dem Tische derjenigen verbannen, die es gerade am nötigsten haben. Red.)

* Immobilienverkehr. Durch Vermittlung des Immobilienbüros C. Knapp u. Co. davor Thomaststraße 1, wurde das Anwesen in Kirdorf, Steingass 2, an Herrn Wilhelm Neuhaus aus Altleinheim in Ostpreußen verkauft. Ebenso erwarb Herr Jean Maar aus Koblenz durch Vermittlung der gleichen Firma die Woz und Wozg-Käufe (früher Restaurant Mary) in der Elisabethenstraße Nr. 50 dahier.

* Die Abstempelung der Brotmarken wird von jetzt ab nur noch Montags und Dienstags vorgenommen.

* Rezitationsabend Karl Wasmann. Am kommenden Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, wird der bekannte Frankfurter Schriftsteller Karl Wasmann, gemeinschaftlich mit seiner Gattin, der Schauspielerin Hanne Wasmann vom Stadttheater Thür., wie im heutigen Anzeigenteil ersichtlich, im „Schützenhof“ einen Rezitationsabend veranstalten. Die Vortragsfolge nennt neben eigenen Schöpfungen, Werke unserer bekanntesten Dichter. Hanne Wasmann ist, wie Herr Wasmann uns schreibt, eine Enkelin von August Rindermann.

* Öffentliche Vorträge. Man schreibt uns: „Die wunderbare Zahl der Bibel“, palmene, oder „Gottes Siegel auf die Bibel“ so lautet der nächste Vortrag von Frau Missionarin Wemmer am Montag in der „Goldenen Rose“. An der Hand von Zeichnungen werden große prophetische Zeiteperioden und Ereignisse vorgeführt, deren genaues Eintreffen staunenerregend ist. Am Donnerstag finden 2 Lichtbilder-Vorträge statt von Herrn Pred. Hilmer-Frankfurt, um 6 Uhr für Kinder: „Das Leben Jesu“, um 8 Uhr für Erwachsene: „Was uns die Zukunft bringt.“ Jeder ist freundlich eingeladen.

* Im Kunstsalon Krug findet am Montag, 11. Okt. vorm. 10 Uhr die II. Kunstauktion statt, auf die wir nochmals hinzuweisen gebeten werden. Die Auktion verpflichtet erstklassige zu bieten. Eine große Anzahl Delgemälde erster Meister, darunter ausgeuchte Museumsstücke, Brongen, Porzellan, Empire und Barockmöbel und vieles andere mehr kann heute und Sonntag unentgeltlich besichtigt werden.

* Das Abturnen des Homburger Turnvereins, das morgen Sonntag von 1/9 Uhr vormittags ab in der Vereinsturnhalle vor sich geht, wird durch einen um 1/8 Uhr beginnenden Familienabend abgeschlossen. Ehrung eines Mitgliedes, Siegerehrung, turnerische Vorführungen und Tanz bilden das Programm der Festlichkeit.

* Seine 10. Wanderung unternimmt der „Homburger Tannusklub“ morgen Sonntag nach Dillingen. P. tierweiler Jagdhof. Abmarsch nachmittags 1 Uhr ab Sanatorium Dr. Baumstark.

* Homburger Freiwillige Feuerwehr. Am Montag nachmittags 5 Uhr wird, wie der Verwaltungsrat bereits veröffentlicht hat, eine Besichtigung der Wehr mit anschließender Haupt-Versammlung im Saale „Zum Römer“ stattfinden.

* Der Eisenbahner Kleintierzuchtverein „Tannus“ veranstaltet heute und morgen im Saale des „Eisenbahn-Hotels“ eine Sozial-Ausstellung verbunden mit Prämierung, Preisfischen und Tombola.

* Die Vampire. Dieser mit großer Spannung erwartete Kolossalfilm geht seit gestern bis einschließlich Montag über die Leinwand des Lichtspielhauses Luisenstraße 89. Zunächst ist es nur der 1. Teil, der uns in 3 Episoden: „Der Kopf des Opfers“, „Der Todesring“, „Die rote Geheimchrift“ zeigt. Eine überbietet die andere an Sensation. Es geht über den Rahmen der Zeitung hinaus, ein erschöpfendes Bild von diesem gewaltigen Filmwerk geben zu können, das den Kampf der Gesellschaft gegen das Bandidenunwesen in meisterhafter Weise vor Augen führt. Wir können unseren Lesern nur empfehlen, sich am Orte der Vorführung selbst ein Urteil zu bilden. Um das ganze verstehen zu können, ist der Besuch aller Vorstellungen — der Film hat 6 Teile — notwendig. — Durch gute Musik wird der Aufenthalt im Lichtspielhaus besonders angenehm gestaltet.

* Zum Nachkirchweihfest in Gonsenheim laden im Anzeigenteil der „Darmstädter Hof“ (F. Hasselmann) und das Kaffee-W.ber ein. Am Platze ist auch noch das Berg- und Tal-Tunnel-Karussell mit elektrischem Betrieb.

* „Durch Flugpost.“ Von Freitag, den 8. Okt. an nimmt die Postverwaltung eine weitere ständige tägliche Flugpostverbindung zwischen Frankfurt (Main) u. Basel mit Landungen in Mannheim und Karlsruhe auf. Im Verkehr mit der Schweiz sind zugelassen gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten, Briefe und Drucksachen, Zeitungen und Eilbestellung Flugpostsendungen können bei jeder Postanstalt, gewöhnliche Sendungen auch durch die Briefkasten aufgegeben werden. Die Sendungen müssen die deutliche Aufschrift „durch Flugpost“ tragen. Um sie vor anderen Sendungen kenntlich zu machen, empfiehlt es sich, sie kenntlich ganz oder wenigstens zum Teil (neben den gewöhnlichen Freimarken) durch Flugpostmarken, die bei den Postanstalten erhältlich sind, freizumachen. Die Briefbeutel für die Flugposten werden vom Postamt 9 (Poststraße) in Frankfurt (Main) gefertigt und empfangen. Dieses Postamt gibt auch jede gewünschte Auskunft. Anruf Postzentrale Nr. 243-246.

* Der Schauspielerstreik im Frankfurter „Neuen Theater“ ist, wie dortige Blätter melden, beendet.

f. Fleischpreise sonst und jetzt. Homburg kostete im Jahre 1827 das Pfund Ochsenfleisch 8 Kreuzer (24 Pfg.), Kalbfleisch 5 Kreuzer (15 Pfg.), Hammelfleisch 7 Kreuzer (21 Pfg.) und Schweinefleisch 8 Kreuzer (24 Pfg.). Das Pfund Bratwurst kostete 12 Kreuzer (36 Pfg.), Leber- und Blauschmalz 8 Kreuzer (24 Pfg.), Schweinefleisch 12 Kreuzer (48 Pfg.), Nierenfett 12 Kreuzer und Hammelfett 12 Kreuzer (36 Pfg.).

* Wegen Häufung des Stoffs mußten wir einige Beiträge für unsere nächste Ausgabe zurückstellen.

Nachrichten aus Friedrichsdorf.

* Die gestrige Stadtverordnetenversammlung zeichnete sich durch ihre wohlthuende Aus. Bereits um 10 Uhr war die Tagesordnung und noch einiges dazu erledigt. Von den Mitgliedern des Kollegiums waren erschienen: der Bürgermeister, 1 Schöffe und 10 Stadtverordnete.

Der Hauungs- und Kulturplan. Der Oberförster hat für die disjunktive Teilung ca. 350 Hektar Festholz und 5500 Hektar vorgesehene. Diese Menge reicht noch nicht aus, um jeder Haushaltung 1 Hektar Holz zuzuwenden. Die Versammlung beschloß deshalb einstimmig die Beantragung einer Extrafällung insoweit, daß wenigstens 600 Hektar zur Verfügung stehen und außerdem im Dillinger Wald 50 Hektar. Im übrigen wird der Hauungsplan genehmigt. Auch der Holztrieb der Heide soll in Winter vorgenommen werden. Stabs-Hopfe regt an, bei der Forstbehörde zu beantragen, daß Friedrichsdorf aus Staatswaldungen eine größere Menge Holz zugewiesen wird. Auch werden über die Bewertung der 30 Morgen noch verschickte Wünsche geäußert. Einstimmig genehmigt wird der Kulturplan, der für den Friedrichsdorfer Wald 950 Hektar und für den Dillinger Wald 180 Hektar fordert.

Kreiswahl zur Preisprüfungsstelle. In Stelle der bisherigen 3 Preisprüfungsstellen die für den Kreis in Bad Homburg, Dillenburg und Friedrichsdorf bestanden, soll in Homburg eine Preisprüfungsstelle errichtet und von jedem Ort des Kreises ein Mitglied in dieselbe delegiert werden. Auf dem sollen auf Vorschlag des Herrn Stadtrats in jedem Orte Beiräte gebildet werden mit der Aufgabe, die örtliche Preisprüfung für die Artikel des täglichen Bedarfs zu überwachen. Stadtv. Leber gibt Auskunft über den Zweck der Kreisgebildeten Wirtschaftskommission und schlägt vor, diese mit dem Beirat zu verschmelzen. Die Versammlung ist damit einverstanden. Einstimmig gewählt werden: Stabs-Hopfe, als Delegierter für die Kreis-Preisprüfungsstelle, Frau Bachmann, Frau Schaub, die Herren Gust, Gauderin, Stabs-Trabert und Stadtv. Weidmann als Mitglieder des Beirats.

Der Erziehungs- und Pflanzungs-Scheuern wird einstimmig eine einmalige Spende von 50 M. bewilligt.

Antrag Voigt auf Beihilfe für die Abwasserreinigung. Bei der kürzlich vorgenommenen Neuherstellung der Entwässerungsanlage des „Löwen“ hat sich herausgestellt, daß ein Teil der alten Rohrleitung vollständig fehlte. Herr Voigt glaubt annehmen zu können, daß diese Rohre bei Legung der Wasserleitung und des Kanals der Hofstraße zerstört worden seien und beantragt deshalb, daß die Stadt die Hälfte der entstandenen Kosten (M. 1789.10) übernehmen soll. Nachweisbar liegt aber die Entwässerungsanlage des „Löwen“ 1/2 m tiefer, wie Kanal und Wasserleitung der Hofstraße, kann also bei den in Betracht kommenden Arbeiten nicht beschädigt worden sein. Es keinen Präzedenzfall zu schaffen, kommt die Versammlung zu einer einstimmigen Ablehnung des Antrages.

Mitteilungen. In der Messe zu Frankfurt zeigt ein Ingenieur Schroeder einen Schnellbau aus Holz, der innerhalb 3 Stunden aufgestellt werden kann. Der Bürgermeister gibt noch nähere Auskünfte über Art und Preis und teilt mit, daß einige der Herren des Kollegiums eine Besichtigung des ausgestellten Baues vornehmen wollen, der Aussteller die nötigen Kosten zur Verfügung stellt. Das Objekt ist aber bei den hohen Gestehtungskosten der primitiven Ausführung von den Versammelten als für Friedrichsdorf nicht geeignet gehalten.

Weiter teilt der Bürgermeister mit, daß eine Vermählung des „Tannus-Anzeiger“ mit dem „Tannushote“ - Bad Homburg erfolgt sei und die behördlichen Befreiungen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden. Der „Homburger Zeitung“ werden auf ihren Wunsch die Befreiungen ebenfalls übermitteln und von ihnen vorerst unentgeltlich im Lokalteil gedruckt. Eine entgeltliche Regelung werde demnächst geschehen können.

Ueber die Kartoffelversorgung wird bekannt gegeben, daß zur Belieferung der

zeitig angemeldeten Haushaltungen un-
gefähr 200 Ztr. fehlen. Der Bürgermeister
wird sich bemühen die fehlende rasch mög-
lich einzukaufen. Zu erwähnen ist noch,
daß sich die hiesigen Landwirte zur Auf-
bringung von 350 Ztr. für 20 M. pro Ztr.
Verforgung von Minderbemittelten
bereit erklärt haben. Stadto. V. l. e. findet
das Quantum von 6 Ztr. pro Kopf zu hoch,
zumal auch noch zum Teil eine weitere Ein-
deckung stattfindet. Widerlegend wird be-
merkt, daß dies doch Ausnahmen seien, wo-
raus nicht alle leiden können.

Auf Anfrage des Stadto. V. l. e. über
die Wohnungssteuer bemerkt der Bürger-
meister, daß die Sache in gründlicher Bear-
beitung sei.

Anträge. Frau Amrhein hat infolge
Annahme einer anderen Stellung das Rei-
sen der städt. Diensträume abgegeben.
Frau Guenon hat die Arbeit übernommen
und beansprucht dafür 100 M. pro Monat.
Wird nach kurzer Aussprache bewilligt.

Stadto. V. l. e. erkundigt sich ob
das Gefängnis nun so eingerichtet sei, um
das Ausbrechen zu verhindern. Der Bür-
germeister erklärt, daß die Arbeit bereits
einem Handwerker übergeben worden sei.

Der Kreis hat 3000 M. für langfristige
Erwerbslose zur Verfügung gestellt. Der
am der Stadt bedingungslos zu leistende
Zuschuß von 600 M. wird einstimmig zur
Verfügung gestellt. (Vorerst hat Friedrichs-
dorf keine Erwerbslose, die in Frage kommen
sollen.)

Es liegt ein Angebot von 1400 M. für die
Entwässerungsanlage mit Motor vor. Dieser
Betrag wird für zu niedrig gehalten und
es eine bessere Verwendung angestrebt
werden.

1000 Mark Belohnung hat der bei
dem kürzlichen Einbruch im Güterbahnhof
durch Entwendung von Silberfachen be-
traffene Herr Dr. Schmidt für die Wieder-
herstellung ausgesetzt. Die Gegenstände ent-
nahmen dem Nachlaß der Freiin von Butt-
ner. Näheres ist noch aus der Bekannt-
machung zu erfahren.

Nachrichten aus Köppern.

Zur Bürgermeisterwahl. Am Mon-
tag, den 11. d. Mts., soll die Wahl eines
Bürgermeisters erfolgen, da die Amtszeit
des bisherigen Bürgermeisters Winter ab-
gelaufen ist. Bürgermeister Winter amtiert
schon 14 Jahre. Alsbald nach seiner
Wahl legte er sich für verschiedene Reue-
rungen in der Gemeinde ein, die ihm eine
erhebliche Mehreinnahme eintrugen, da man
zu Teil das Tempo zu rasch fand, zum
Teil auch gegen die Einführung überhaupt
vor. So konnte z. B. die Wasser-Hochdruck-
leitung nur unter stärfstem Widerspruch und
gegen den Beschluß der Gemeindevertretung
durch Entscheidung des Kreisausschusses er-
richtet werden. Nachdem die Einrichtung er-
baut war, sah man wohl auch im gegnerischen
Lager ein, daß es doch eine gute Sache war,
sich auf ein halbes Duzend Unentwegter

schloß sich jeder der Leistung an. Auch die
Vorteile der alsbald durchgeführten Konsoli-
dation, Förderung der Einführung des elek-
trischen Lichtes, Erweiterung der Kanalisation,
Herstellung von Straßen sind der Habenseite
der Tätigkeit des Bürgermeisters gutzuschrei-
ben. Die Beschaffung von Gas war beab-
sichtigt und stand kurz vor der Einführung,
der Krieg verhinderte es. Heute muß man
Bürgermeister Winter für das schnelle Tempo
danken, denn die derzeitige Lage verbietet
den Gemeinden, Neuerungen erheblichen Um-
fanges durchzuführen. Die Wiederwahl erscheint
gesichert. Sache der Wähler (Gemeindevorstand
und Gemeindevertretung) wird es sein, den Bür-
germeister darauf festzulegen, daß er in der
kommenden Amtszeit seine ganze Kraft dem
Amte widmet, und dafür sorgt, daß Aus-
gaben nur bewilligt werden, wenn ausrei-
chende Deckung vorhanden ist. — Die Ein-
nahmen aus dem Walde — in diesem Jahr e
haben sie etwa 280 000 M. betragen — blei-
ben nicht immer so und schon für das kommende
Jahr ist mit einem starken Rückgang zu
rechnen und es wird dann das Suchen nach
neuen Steuern einfallen, die den Gemein-
mitgliedern die Wirkungen der starken Aus-
gaben verständlich machen werden. Die
Ausgaben der Hülfskräfte des Bürgermeister-
amts werden sich in den nächsten Jahren
nicht unerheblich steigern, wenn die bisherige
Zahl der Kräfte beibehalten wird. Bessere
Organisation der Geschäfte erscheint vielen
notwendig. Es wäre sehr zu erwägen, ob
hier nicht Veränderungen möglich sind. Auch
die sonstigen Ausgaben der Gemeinde wären
einer Kontrolle zu unterziehen, ob nicht Posten
darunter sind, die verschwinden können, ohne
das Gemeinwohl zu beeinträchtigen. Mehr
Tätigkeit in der Richtung der Beseitigung
der Wohnungsnot tut not, es ist vieles ver-
säumt worden. Wessen Schuld es ist, soll
hier nicht dargelegt werden, frei von Schuld
ist aber Bürgermeister Winter nicht.

Eine Besichtigung der neuerrichteten
Wohnhäuser in Anspach und Wehrheim
wollen die Mitglieder des Gemeinderats und
der Gemeindevertretung, morgen vornehmen,
was hiermit in Erinnerung gebracht wird.

Die Nachlese, die morgen stattfindet,
wird neben den Darbietungen der Vorkerb
auch noch Schiffschaukelvorführungen bringen.

Felddiebstahl. In der Nacht von
Montag auf Dienstag wurden von einem
Grundstück des Herrn P. O. Kappel 29 Kraut-
köpfe entwendet. Bei einer in Verdacht steh-
enden Person wurde durch Polizeiwachm. Ister
Sergeanten eine Hausdurchsuchung vorgenommen.
Derselbe förderte die gleiche Anzahl Köpfe
zu Tage, welche der Beschlagnahme verfielen.
Angeblich soll dieses Kraut auf einer Mühle
bei Holzhausen gekauft worden sein, doch
stimmen die Köpfe mit den stehengebliebenen
Strunken so genau überein, daß die Angaben
wenig glaubhaft erscheinen.

Wettervorhersage für Sonntag.
Anfangs heiter, dann allmähliche Be-
wölkung, trocken, nachts kalt, tagsüber
warm, verbreiteter Frühnebel. Nordöstliche
Winde.

Sport und Spiel.

Homburger Fußball-Verein. Als letzten
Gegner in der Vorrunde der Verbandsmeis-
terschaft der F. V. B. am morgigen Sonntag
die F. V. G. Eschersheim. Den Posten als Tor-
wächter bei der Eschersheimer Mannschaft ver-
tritt seit einiger Zeit eine Frankfurter Sportgröße.
Beide Vereine treten in verstärkter Aufstellung
an. Es dürfte Homburg alles daran setzen, um auch
diese 2 Punkte für sich buchen zu können. Das
Spiel beginnt pünktlich 8 Uhr.

Die 2. Mannschaft hat denselben Verein
zum Gegner. Auch hier ist ein schönes Treffen
zu erwarten. Anfang 1 Uhr.

Die 3. Mannschaft F. V. B. spielt gegen
die 3. Mannschaft Eschersheim um 10 Uhr.

Die 1. Schülermannschaft F. V. B. spielt
gegen die 1. Schülermannschaft Eschersheim um
11.30 Uhr.

Die 4. u. 5. Mannschaft sowie die 2. Schüler-
mannschaft F. V. B. begibt sich nach dem Eschers-
heimer Spielplatz.

Fußballklub Viktoria 1908. Morgen
Sonntag stehen sich an der Höhenmühlwiese die
1., 11. und 111. Mannschaft des Fußballklub Vik-
toria den 1., 11. und 111. Mannschaften der Turn-
gesellschaft Friedberg im Verbandsmeisterschafts-
kampf über und sind recht spannende sportliche Kämpfe
zu erwarten. Die Spiele beginnen um 10 Uhr,
1 Uhr und 3 Uhr.

Vom Tage.

Id. Frankfurt a. M., 8. Okt. (Ein zwei-
faches Todesurteil gegen einen Mörder.) Am 28.
Januar hatte hier der Kriminalkommissar Harder
den Mörder Johann Rupp aus Godelau festge-
nommen, der wenige Tage zuvor nach Gmünd
bei Döbenburg gereist war mit dem ausgesprochenen
Zweck, dort das ihm bekannte Ehepaar Jansen
zu ermorden. Er hat beide Leute ermordet und
ist dann hierher in seine Wohnung zurückgekehrt,
wo seine Verhaftung erfolgte. Wie während der
ganzen Untersuchung, legte der Mörder auch in
der mehrwöchigen Schwurgerichtsverhandlung ein
abstoßendes frech-s Wesen an den Tag. Das auf
zweifache Todesstrafe lautende Urteil nahm der
Bursche mit höhnisch-m Lächeln entgegen.

Bermischtes.

Altertumsfunde in Oberhessen.
Auf Kosten der Gail-Stiftung wurden
in letzter Zeit in Oberhessen zahlreiche
wichtige vorgeschichtliche Funde gemacht,
die dem hiesigen Museum überwiesen wur-
den. Im Bollstockwalde bei Gießen deckte
man ein Grab der mittleren (Hügelgräber)
Bronzezeit auf, im Forstort Krummtrauch,
westlich Grünberg, ein Hügelgrab aus der
Späthallstattzeit. Hier fand sich u. a. als
erster Fund dieser Art überhaupt, ein
Holzreihen, der ebenso wie ein Lederband
mit Bronzebeschlag in der Hallstattzeit für
die Frauentracht gedient haben muß. Die
Grabungen in der Muschenheimer Grab-
flügelnekropole förderten kürzlich ein ge-
manisches Spätkeltengrab zu Tage, dessen
Keramik zum ersten Male für Westdeutsch-
land das ostdeutsche Neanderornament
zeigt. Dieser Fund in der Wetterau stammt
vielleicht von vandalisch-lugischen Stäm-
men, die zusammen mit den Siebenscharen
Kriovists nach Westen kamen. In den
letzten Tagen öffnete Professor Helmke im
Muschenheimer Vorderwald ein großes
Hügelgrab aus der Hallstattzeit, das außer
Gefäßen ein ausgezeichnet erhaltenes
Bronzeschwert und verschiedene andere
Bronzefunde barg.

Kirchliche Anzeigen.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.
Sonntag, 10. Oktober 1920.
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.
12.30 Uhr: Jugendgottesdienst.
8.15 Uhr abends: Jünglings- u. Männerverein.
Dienstag, 8.15 Uhr abends: Jungfrauenverein.
Methodistengemeinde (Kapelle).
Sonntag, 10. Oktober 1920.
Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. Laß.
Mittags 12 Uhr: Sonntagsschule.
Mittwoch abends 8.15 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Freitag abends 8.15 Uhr: Jugendbund.
Katol. Gemeinde von Friedrichsdorf
und Umgegend.
Sonntag, 10. Oktober 1920.
Vormittags 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Köppern.

19. Sonntag nach Trinitatis, 10. Oktober 1920.
10 Uhr: Gottesdienst.
Methodistengemeinde Köppern.
Bahnhofstr. 52.
Sonntag, 10. Oktober 1920.
Mittags 1 Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Laß.
Dienstag abends 8.30 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Letzte Nachrichten.

Ein Eisenbahnunglück.
Venedig, 8. 10. (B. B.) In der vergangenen
Nacht ließ auf der Brücke über die Lagune der
Zug Venedig-Bologna auf den Schluß der nach
Mailand bestimmten, wegen Bremsenhabens
aufgehaltenen Zuges. Zwei Wagen dritter
Klasse des Mailänder Zuges, sowie die Lokomo-
tive, der Packwagen und der Postwagen des
Zuges nach Bologna wurden beschädigt. Es gab
8 Tote und mehrere Verwundete. Die genaue
Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.
Venedig, 8. 10. (B. B.) Bei dem Eisen-
bahnunglück wurden bis jetzt 28 Tote festge-
stellt. Man fürchtet jedoch, daß die Zahl noch
steigt, denn der Zustand mehrerer Verletzter ist
hoffnungslos. Der Zugverkehr ist wieder aufge-
nommen. Die Hafenarbeiter u. d. Arbeiter
mehrerer Fabriken stellten zum Zeichen der
Tauer die Arbeit ein.

Zwei Landesverräter.

Leipzig, 8. 10. (B. B.) Der vereinigte zweite
und dritte Strafsenat des Reichsgerichts verur-
teilte den Seemann Johann Brandt aus Ger-
stünde und den Landwirt Hans Schmidt
aus Rölln Kreis Sonnerburg wegen versuchten
Landesverrats zu 6 bzw. 4 Jahren Zuchthaus
und 10 Jahren Ehrverlust. Beide waren 1918
von der Marine desertiert und lieferten von
Dänemark aus für die Agenten der französischen
und englischen Spionage über die deutsche Marine
besonders über die U-Boote Mitteilungen.
Schließlich wollten sie von Deutschland aus wei-
tere Spionage treiben, wobei sie abgefaßt wurden.

Den besten Maßstab für die
Güte einer Zeitung
bilden stets die
Familien-Anzeigen.
Daß der „Taunusbote“
das geeignetste Organ
für dieselben ist, wurde
schon längst bewiesen.

Die neueste deutsche Mode.

Schnittmuster

vorrätig bei
Ph. Debus
Luisenstraße 75.

Markt-Bazar

Luisenstraße 14. 7504

1 Gebrauchter eiserner Ofen

zu verkaufen.
Promenade 49 IV.
Sonntags anzusehen.

Grund und Boden

3 gleichgroßen Kleingärten,
von einer mit als Bauplatz zu
nutzen, nahe der Stadt, im
ganzen oder geteilt,
zu verkaufen.
An der Geschäftsstelle
des Blattes unter C. 7794

Leberzieher

zu verkaufen.
Gymnasiumstraße 4.

Winter-Überzieher

zu verkaufen.
Frankenstraße 4.

Verkaufe:

1. Silberne Indolite 18er,
2. do. do. 20er,
3. do. do. 17er u. 18er
Saulburgstraße 77.

Wohnung Bonzenheim

1. Etage, 11 Kessel- und
Baugelände 857 qm
zu verkaufen. Gef. Anfr. u.
7793 an d. Gesch. d. Bl.

Erdbbeerpflanzen

pikierte, beste Sorte, abzugeben
Castellstraße 5.

100 Zentner gelbe Rüben

(Montaise) abzugeben. Offerten
mit Preisangabe an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes u. S. 7843

Faß (150 Liter)

4 Meter Ofenrohr, zu verkauf.
Kaiser Friedrich - Promenade 17
7850 Hinterhaus

Faß neuer Damenfilzboot u. schwarze Seidenstube

Größe 34, billig zu verkaufen.
7838 Ferdinandsplatz 8 I. links.

Zu verkaufen ein Pritschenwagen und drei kl. Ofen.

7839 Burggasse 8.

Getragene Anzüge und gestreifte Hosen

zu verkaufen.
7842 Elisabethenstraße 32.

Beste Betten

sehr preiswert
Matrassen, Deckbetten,
Kissen, Federn, Daunendecken,
1a Bettcoper M. 33 u. 43.
Bettstellen, Kinderbetten,
Stegdecken.
Betten-
Spezialhaus
Frankfurt a. Main
Dr. Eichenheimerstraße 10

Ziege

zu kaufen gesucht.
7830 S. Kunz, Dillingen 51.

Auto-Vermietung

offene und geschlossene Wagen.
Wilhelm Kranz, 7812
Thomasstraße 6, Telef. 886.

Bestellungen Holz

auf kurzge-
schnittenes Holz entgegen.
Rück, „Goldene Rose“.

Ein einstöckiges Wohnhaus

mit Glasveranda, Hinterbau und
Garten zu verkaufen. Zu erf.
von Montag ab 7829
Kirdorf, Seierstr. 1.

Weiterer Preisabbau in Möbeln

Daher günstige
Kaufgelegenheit.

Ca. 50 Schlafzimmer

in den Preislagen von
8000, 8500, 5500, 4500,
3000, 2500, 1550

Ca. 100 compl. Küchen

von 875 bis 2500.—
Wohnzimmer, Speisezimmer,
Kübbargarnituren, Divans,
Chaiselongues u. alle übrigen
Einzelmöbel bedeutend im
Preis herabgesetzt.

Möbelhaus S. Weinberg

Frankfurt a. Main
Bahrgasse 91/93
Stiftstraße 29/31 7813

Rheinperle

la Brotaufstrich,

frisch eingetroffen,
Ab heute täglich frische
warme und kalte 7796

Fleischwurst

per Pfund M. 12.—
sowie diverse feine Delikatessen
u. Warenwaren empfiehlt das
Delikatessengeschäft von
Ludwig Abel,
Thomasstr. 3, Telefon 819

Cocos-Matten, Gummituch, Wachstuch, Tapeten,

billige Ausnahme-Preise.
Heinrich Schilling,
Bad Homburg. 7710

Dam. vertrauensvolle Aus-

kunft, distr. Aufn.
Frankfurt a. M.
Postbrieffach 280.
Telefon Römer 5712

Sanitärer Frauenartikel

Anfr. erb.: Versandhaus
Heusinger, Dresden 711
Am See 37 77 9

Roßflänje mit Exot

verpackt verblüffend
Goldnisi
5-fach stark, geruchlos,
in Apotheken und Drogerien.

Hühneraugen

Kornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
100 000 fach bewährt
Preis Mk. 3.—
Med.-Drogerie KREH.

Gesucht eine tüchtige Köchin

für sofort.
Näheres zu erfragen
Homburg-Kirdorf
Friedbergerstraße 38.
7846

Junger Herr

(Dauermieter), tagsüber außer-
halb, sucht
ungefährtes möbl. Zimmer
in der Nähe der Elektrizität
per 1. 11. Offerten mit Preis
unter S. 7834 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

4-5 Zimmer-Wohnung

Bad Homburg.
mögl. unmöbl. part. oder 1. Et.
gesucht.
Offerten u. S. T. 16705 A an
Ala-Haasenstein & Vogler,
Frankfurt am Main. (7779)

Abgeschl. Etage mit Küche, sowie Wohn- und Schlafzimmer

für den Winter,
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 7694

Zu kaufen gesucht: Villa mit Garten

im Preise bis M. 200 000.—
Angebote unter „Verbe“ an
Ala-Haasenstein & Vogler,
Frankfurt am Main (7837)

Bauschule

in Hede in
Oldenburg
Meister- und Volksschule.
Eintritt: Aug., Okt. u. Jan.
Ausführl. Progr. M. 2.— (882).

Statt Zwangseinmietung

3-Zimmer-Wohnung nebst Zubehö-
rucht Brautpaar (Vollheirats) für
sofort oder später.
Gef. Offerten erbeten an die
Geschäftsstelle d. Bl. u. M. 7702.

Zahlungsstockung

beseitigt diskret außergerichtlich
Siegfried Levi, Liebigstraße 58
Frankfurt a. M., Taunus 3567.

Schriftliche Arbeiten

jeder Art an Zivil und
Behörden (Gnadengesuche
u. s. w.), Vormundschafts-
rechnungen, Vermögens-
verzeichnisse bei Sterbe-
fällen, Etwürfe zu selbst-
geschriebenen Testamenten
Hochzeits-Kladderadatsche
Gelegenheits-Gedichte für
alle Familienfeiern, humoristische Gedichte,
Prologe u. s. w. fertigt in
bekannter Güte und
prompter und diskreter
Weise

Frit Storch senior

Bad Homburg
Elisabethenstraße 10
1. Etage, Zimmer 8.

 Schützenhof

Auktionator, Taxator und öffentl.
Versteigerer für Immobilien
1. Thiergartenstr. 1

Bezugspreis:
 vierteljährlich 3.— M.
 monatlich 1.—
 (frei ins Haus)
 Postbezug 3.—
 (ohne Bestellgeld)
 Wochenblatt 65 Pf.
 Einzelnummer 20.
 Geschäftsvermittlung

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
 Sechsgespaltene
 Petit-Zeile 60 Pf.
 für Auswärtige 80
 4gespalt. Zeile im
 Reklameteil 1.25 M.
 für Auswärt. 1.50
 ———
 Postkontonr. 8074
 Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Auldenstraße 1, Fernsprecher No. 2.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Nr. 232 Samstag, 9. Oktober 1920 Begründet 1859

Zweites Blatt.

Männer der Vergangenheit. Ein Kind Friedrichsdorfs.

Das Friedrichsdorf der Wissenschaft schon tüchtige Kämpfer gestellt hat — Philipp Reis, der Erfinder des Telephons kann dazu gezählt werden — weiß die gelehrte Welt. Hier soll nun von dem Wirken und Streben eines Mannes die Rede sein, dessen Schaffen und Streben es verdient, der Gegenwart noch einmal vor Augen geführt zu werden.

Professor Eduard Desor.

Eduard Desor ist zu Friedrichsdorf im September 1810 geboren. Er studierte anfangs die Rechtswissenschaft, mußte aber seine Studien abbrechen, als er infolge seiner Beteiligung an den politischen Bewegungen der dreißiger Jahre (Hambacher Fest etc.) genötigt war, Deutschland zu verlassen. Er ging nach Paris. Seine Kenntnis der französischen Sprache kam ihm hier sehr zu nützen. Er fand dadurch leicht Beschäftigung. Zuerst bekannt wurde er durch seine Uebersetzung von Ritters geographischen Werken. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Paris mit Professor Agassiz zusammengeführt, siedelte er nach Neuchâtel (Neuchâtel) in der Schweiz über, wo er sich ganz dem Studium der Naturwissenschaft widmete, sich auch an den naturwissenschaftlichen Arbeiten der unter dem Namen der „Neuchâtelers“ bekannten Gelehrten beteiligte. Insbesondere schloß er sich an Agassiz und Vogt an.

Im Jahre 1845 (?) ging Desor mit Agassiz nach Nordamerika, trennte sich jedoch wieder von demselben, um im Auftrage des Kongresses umfangreiche naturwissenschaftliche Untersuchungen im Westen Amerikas zu machen. Diese Forschungen waren von so glücklichem Erfolg begleitet, daß in Anerkennung derselben ein dort aufgefundenes See nach seinem Namen benannt wurde.

Nach dieser ebenso erfolgreichen, als anstrengenden Tätigkeit kehrte E. Desor nach Neuchâtel zurück, um die Erbschaft seines Vaters anzutreten. Dieser Bruder hatte als Arzt, zuletzt Medizinalrat, einige Jahre in Homburg praktiziert, sich aber 1848 oder 49 in die Schweiz auf seine Besitzungen zurückgezogen, wo er verstarb. Die Besitzungen fielen nun an den Bruder, der seitdem abwechselnd in Neuchâtel in seinem prächtigen Hause am See lebte, oder auf seinem Gute Combé-Varin. In seinem Hause in Neuchâtel hatte Desor ein Cabinet, eine Art Museum, eingerichtet, wo er mancherlei seltene und wertvolle Gegenstände, Ausbeute seiner Reisen aufgestellt hatte.

Von seinen Schriften sind die bekanntesten: Geologische Alpenreisen. (Frankfurt 1847) Synopsis des échinides fossiles. (Paris 1857—58). Ueber den Jura von Neuchâtel (1859). Der Gebirgsbau der Alpen (Wiesbaden 1865). Die Pfahlbauten des Neuenburger Sees (Frankfurt 1866). Zahlreiche Abhandlungen sind in französischen und schweizerischen Abdrucken zerstreut.

Seine besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmete Desor dem Schulwesen. Dabei stand ihm freilich die gereifte Einsicht seiner Mitbürger zur Seite. Eine Homburgerin schrieb einmal darüber folgendes: „Einmal sah ich einen schlichten Bauer eifrig mit ihm reden. Wissen Sie, was der Mann will? fragte er mich. Mehrere Landleute haben sich vereinigt und die Mittel beisammen, um eine Schule zu gründen, da sonst ihre Kinder im Winter an geistiger Nahrung darben müßten. — Sie zeigen dies einfach beim großen Rat an und bitten um Genehmigung.“

Oft lud Desor ganze Schulen nach Combarin ein, um Freunde an wissenschaftlichem Streben unter der Jugend zu erwecken und zu verbreiten. Tische und Bänke wurden da für die wimmelnde Gesellschaft aufgeschlagen und es ging bald ernst bald sehr heiter zu.

Im Winter 1864 stellte Desor im großen Räte den Antrag auf Gründung einer Akademie, welcher einstimmige Annahme fand. Er war Präsident des akademischen Rates geworden. Mit der Einweihung dieser neuen Schöpfung für höhere Ausbildung war passend die Feier der Grundsteinlegung eines dritten neuen Schulgebäudes verbunden und bei letzter Gelegenheit hielt Desor folgende treffliche Rede:

„Die Feier, welche uns hier vereinigt, ist einem der bedeutungsvollsten Bedürfnisse der Menschheit gewidmet, dem Bedürfnis, die erworbenen geistigen Güter dauerhaft zu befestigen und den Mitgenuss derselben den kommenden Geschlechtern zu sichern. Beim Urbeginn der menschlichen Geseßung hat man sich damit begnügt, die denkwürdigsten Lebensschicksale, die Erfolge und die Unglücksfälle der Familie, des Stammes, der Nation und manchmal auch die auffälligsten Naturerscheinungen zu verzeichnen. Auf die Länge konnte ein bloßes Aufzählen von Tatsachen nicht befriedigen. Der Mensch fühlte das Bedürfnis, sie in eine gewisse Ordnung zu bringen, das gemeinsame Band für dieselben aufzusuchen und sie fruchtbringend zu machen indem er einige nützliche Lehren aus ihnen zog. So ist die Schule entstanden, diese erste Sparkasse der Menschheit. Die Schule war bei ihrem Beginn

ein Privilegium der Minderzahl. Auch nicht Jeder, welcher mochte, hatte das Recht zu lehren. Fähigkeit und Hingebung sind nicht immer als genügende Erfordernisse für das Amt des Lehrenden betrachtet worden. Die Freiheit des Unterrichts, wie alle anderen Freiheiten, ist nur allmählig dem Zwange der Bevorrückung abgerungen worden. Unserem Jahrhundert erst war es vorbehalten, die Schule zum Gemeingut aller zu erheben. Nur wenigen Staaten Europa's, zu denen wir das Glück haben uns zählen zu dürfen, kommt das größere Verdienst zu, ohne Furcht, sich damit beträchtliche Opfer aufzubürden, den Unterricht obligatorisch und unentgeltlich gemacht zu haben. Und diese Neuerung ging so weit, daß die Volksbildung nicht nur in der Fürsorge der Behörden, sondern auch in den Ausgaben des Gemeinwesens den ersten Platz einnimmt.

Doch wenn der öffentliche Unterricht das besondere Attribut unseres Jahrhunderts ausmacht, so ist er nicht minder eng an unsere eigenümlichen Staatseinrichtungen gebunden. Erst in freien Staaten, in demokratischen Republiken besonders, erwirbt die Schule ihre wahrhafte Bedeutung, indem sie die Bürger zur Ausübung ihrer Rechte und zur Erfüllung ihrer Pflichten befähigt. Die Demokratie ohne Volksbildung ist ein Wahn. Wohlstand ohne Geisteskultur ist kein bleibendes Gut. Der menschliche Geist ist ohne Zweifel mächtig, aber gleich dem Eisen muß er zugerüstet, muß er geschmiedet werden. Die Werkstatt, in der dies göttliche Metall verarbeitet wird, ist die Schule, und nur unter dieser Bedingung erwirbt er seine volle Stärke, seine ganze Widerstandskraft, seinen vollen Wert. Das Eisen wird zum Stahl durch den Einfluß der Elemente, der Jüngling wird zum Bürger durch den Einfluß der Zucht und der Arbeit. Es steht um die Begierden des Geistes wie um diejenigen des Leibes. Einmal erwacht inmitten eines Volkes, wollen sie befriedigt sein, die Geistesnahrung darf ihm dann nicht mehr laß zugemessen werden. Das Volk verlangt nach gesunder, reichlicher und nahrhafter Speise. Der Volksunterricht wird diese Eigenschaften nur erlangen, wenn er aus den lebendigen Quellen der Wissenschaft schöpft, nur wenn er in Gemeinschaft bleibt mit jener idealen Welt, in der man die Wahrheit um ihrer selbst willen, ohne Rücksicht auf ihre Anwendung, sucht. Dieses höhere Gebiet kann von einem Volke nicht vernachlässigt werden, welches um seine wahren Interessen besorgt ist, und deshalb feiern wir heute ein doppeltes Fest, das der Einweihung der Akademie und dasjenige der Grundsteinlegung unserer Munizipalschule. Vielleicht wird man sagen, daß wir Luxus treiben und des Guten zu

viel tun, daß man auf bescheidenere Weise für den Volksunterricht sorgen könnte. Aber seien wir unbesorgt, die Bevölkerung dieser Stadt ist zu aufgeklärt, um das Werk ihrer Räte nicht zu genehmigen, und wenn man, was ich für unmöglich halte, uns anklagte, daß wir zu hoch hinaus, daß wir die Stadt der Schulmonumente sein wollen, das soll unseren Glauben an unser Werk nicht anfechten. Unsere Nachkommen, gewiß, werden uns mit Gerechtigkeit beurteilen, vorausgesetzt, daß auch dieses Gebäude wie seine beiden Vorgänger seinen hohen Zweck erfüllt.“

Der Redner, nachdem er einige Worte des Dankes und Anerkennung an die Munizipalität und die Lehrerschaft gesprochen, wendete sich zum Schluß an die ihn umgebende Jugend:

„Vergeßt nicht, meine jungen Freunde, daß wir dieses Gebäude für Euch errichten. Alle Mühen und Opfer, die es uns auferlegt, sollen Euch zugute kommen. Unmöglich, daß diese Worte in Euerem Herzen nicht nachklingen. Da Ihr so glücklich seid, in einem freien Staate zu leben, der auf die sittliche Zucht gegründet ist, so müßt Ihr begreifen und Ihr begreift es sicherlich, daß Ihr auch eine Pflicht zu erfüllen habt. Wir haben uns nicht gescheut, schwere Leistungen uns aufzubürden, unsere Zukunft um Eure Willen zu belasten, Eure Aufgabe ist es nun, dieses Opfer zu rechtfertigen. Es reicht nicht hin, daß das Heuere des Gebäudes das Auge erfreue, daß die Säle geräumig und wohl eingeteilt seien. Um seinen Zweck zu erfüllen, muß dieses Haus der Ordnung, der Zucht, dem ausdauernden Fleiß geweiht, muß es eine Schule der Tugend sein, um auch die Pflanzschule guter Bürger zu werden. Nur unter dieser Bedingung wird unser Werk rühmlich und gut sein und wird der Segen des Himmels ihm nicht fehlen.“

„So sei denn dies Denkmal, schloß Desor, welches wir aufbauen, der Jugend gewidmet. Möge es eine Stätte gesunder und kräftiger Studien werden und unsre jungen Zöglinge hier die Liebe alles Wahren, Guten und Hochherzigen in sich aufnehmen. Mögen die künftigen Geschlechter, wenn sie dereinst die Gegenstände entdecken, welche wir als Zeugen unserer Sitten, unserer Tätigkeit, unseres geselligen Lebens in diesem Stein verhallen, wenn nicht unsere Ueberlegenheit, doch unseren guten Willen anerkennen!“

So dachte, sprach und strebte dieser Mann, dessen Wiege in Friedrichsdorf gestanden hat. Dürfen die Friedrichsdorfer nicht heute noch stolz auf ihn sein?

Zwangsversteigerung

Zweite der Aufhebung der Gemeinschaft.
 I. Eigentümer: Philipp August Kessel und Ehefrau Wilhelme geb. Biffitz zu Bad Homburg v. d. H., Grundbuch von Homburg Band 10 Blatt 446:
 1. Kartenzbl. 25 Parz. 63, Acker auf der Ziegelhütte 20 ar 86 qm
 2. 25 64, desgl. 20 92
 3. 24 41, Wiese am Niederstedler Kirchhof 36 88
 4. 24 25, Wiese, die Kirchhofswiesen 8 88
 5. 24 23, Wiese daselbst 43 71
 II. Eigentümer: Rentner Karl Kessel zu Bad Homburg v. d. H., Grundbuch von Homburg, Band 34, Blatt Nr. 1433:
 6. 21 133, Acker zwisch. d. drei Wegen 29 ar 70 qm
 7. 80 91, Acker in der langen Gewann 19 06
 8. 30 92, Acker daselbst 19 95
 III. Versteigerungstermin am 14. Oktober 1920, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9.
 Voraussetzlich werden die Grundstücke Kartenzblatt 23, Parzellen 63 und 64 (Acker auf der Ziegelhütte) in kleineren, zu Hausgrundstücken geeigneten Teilparzellen ausgeteilt werden.
 Bad Homburg v. d. H., den 10. Juli 1920.
 Amtsgericht Abt. 2

Lokal-Ausstellung!

Der Eisenb.-Alentierzuchtverein Taunus
 Bad Homburg, veranstaltet am 9. u. 10. Oktob.
 im Saale zum „Eisenbahn-Hotel“ in
 Bad Homburg seine
diesjährige Lokal-Ausstellung
 verbunden mit Prämierung, Preisversteigerung und Tombola.
 Gute Kaufgelegenheit geboten.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 Die Ausstellungsleitung.

Auto-Reparaturen

an Wagen aller Marken, werden zuverlässig,
 schnell und billig ausgeführt durch
HAISS & Co. G. m. b. H.
 Adalbertstraße 36, Frankfurt-West.
 Generalvertretung d. Horchwerke A.-B. Zwickau.

SIL

— macht die Wäsche frisch und daftig. —

Bestes
Wasch- u. Bleichmittel

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges 4 stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur **Mk. 2.—** und reicht für **60—70 Liter Lauge.**

Überall käuflich.
Henkel & Co., Düsseldorf
 Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda

Gasthaus zur „Stadt Cassel“

Spezial-Ausschank:
Süßer und Rauscher
Apfelwein
 der Firma „Vereinigte Taunus-Apfelwein-
 keltereien G. m. b. H. Bad Homburg
 Vorzügliche Küche. Mittag- und Abendtisch.

Nähmaschinen- Schreibmaschinen- Grammophon- u. Fahrrad-Reparaturen

sowie alle sonstige in mein Fach schlagende Arbeiten führt bestens aus
Theodor Höhn, Mechanikermeister,
 Bad Homburg, Elisabethenstraße 9.
 Reparaturen, Fahrradbereifung, Ersatz u. Zubehörtelle. (7820)



Braun-Kohlen

geben preiswert fuhrenweise
franko Bad Homburg ab
1740

**Braunkohlenbergwerk
Erbkönig in Obererlenbach**

Rechts - Angelegenheiten

jeder Art: Erbchaftsregelungen, Grundstücksveränderungen,
Hypotheken u. Vormundschafssachen, Testamente, Verträge,
Gütertrennung, Einziehen v. Forderungen hier u. auswärts.

Steuersachen

7684

erledigt prompt und unter strengster Verschwiegenheit

Rechtskonsulent H. C. Ludwig

Duisenstraße 103 I. Bad Homburg v. d. H. Telefon 725.

Homburger Sporthaus!

Obergasse 15

empfehlte zu den Verbandsspielen: 7178

Fussbälle von 100.— Mk. an

Fussballschuhe (Handarbeit) von 150.— Mk. an

Fussball-Trikots von 45.— Mk. an

Turnschuhe in jeder Grösse und Auswahl

sowie sämtliche für alle Sportzweige nötigen

Sportartikel. Reparaturen an Blasen und Ballen etc.

werden fachgemäss ausgeführt.



Fassonieren von Damenhüten

ist Vertrauenssache

Bei mir erhalten Sie Ihren Hut

fachmännisch 6724

u. gut über neueste Modellformen gefassont

Aparte Neuheiten in Samt- und Filzstoffhüten

Elisabeth Wagner, Elisabethenstr. 29 I.

Bringe hiermit meiner werten Kundschaft und Gönnern
zur Kenntnis, daß sich meine

Herren- und Damen- Maß-Schneiderei

ist

2 Kaiserstraße 2

befindet. Es wird mein Bestreben sein, allen Anfor-
derungen gerecht zu werden. Für tadellose Verarbei-
tung und gutes Gehen garantiert 7714

Ph. Boll, Schneidermeister.



Homburger Freiwillige Feuerwehr.

Zu der am Montag, den 11. Oktober 1920
stattfindenden

Besichtigung

und hieran anschließenden

Haupt-Versammlung

laden wir die Kameraden der Reserve unseres Korps freundl. ein.

5 Uhr nachm.: Aufstellung der Wehr an der Straßen-
kreuzung „Schöne Aussicht“ — Ferdinands-
straße zur Besichtigung und darauf fol-
genden Brandangriff.

Anschließend: Hauptversammlung im Saale „Zum
Kömer“. Tagesordnung: 1. Besprechung
der Uebung, 2. Ausgabe von Ehren-
urkunden, 3. Verschiedenes.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 5. Oktober 1920.

Der Verwaltungsrat.

7748

Homburger Sängervereinigung

wünscht ihre Tätigkeit event. wieder aufzunehmen und
ersucht hierzu Stimmabgabe, fangesfrohe Herren
freudlich um baldgeft., schriftliche oder mündliche An-
meldung bei ihrem Vorsitzenden, Herrn J. Schmidt,
Kudenstraße 12 hier. 7622



Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Woehrel & Co., G. m. b. H.
Berlin-Dichterfelde, Postfach 504 6833

Nachkirchweih !Gonzenheim!

Sonntag, 10. Oktober, findet bei Gelegenheit
der Nachkirchweih im Saale des

„Darmstädter Hof“

Große Tanzbelustigung

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens
gesorgt. Es ladet hierzu freundlichst ein

7825

Fritz Hasselmann.

Nachkirchweih

7827

KaffeeWeber-Gonzenheim

Wachtung! Nur 1 Tag in Gonzenheim!

Sonntag, 10. Oktober, zur Nachkirchweih

B. Levis größtes elektrisches Berg- und Tal-Tunnel-Karussell

Eingige elektrische Lichtmaschine!

Großartiges Orchester!

Erste eine vollständige Musikkapelle.

Da ich weder Kosten noch Mühe scheute, den
geehrten Einwohnern von Bad Homburg und Um-
gebung etwas Neues zu bieten, so bitte ich um
gütige Benützung.

7832

B. Levi aus Hanau, früher Schlichter,
Unternehmer ganzer Festplätze.

Phorosan-Heil-Institut für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Frankfurt a. M., Goethestrasse 20 III.

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem
neuen Phorosan-Verfahren. Heilung — ohne Berufs-
störung — in kürzester Zeit möglich. Syphilisbehandlung

Blutuntersuchungen.

Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen.

Arzt: Leitung: Dr. med. Wehrle.

Damenwartezimmer separat.

Sprechstunden: Werktags 11—6 Uhr

Sonntags 10—1

Donnerstag keine Sprechstunde. 7833

Möbel

Wir empfehlen uns im Anfertigen sämtlicher Haar - Arbeiten

Ganz bedeutend unter Preis.
Steht große Auswahl in Möbeln,
u. a. mahag. lach. Schlafzimmer
mit 3 tür. Kleiderschr. M. 2850
1 ff. nußbaum. lackiert
Vertikow M. 485
Düwan mit gutem
Bezug M. 485
7615 — alles neu. —
Kein Baden, wenig Speise und
deshalb billige Preise.
Frankfurt a. M., Börnestr. 49 I.
— gegenüber der Martialisgasse. —

wie Zöpfe, Haarunterlagen, Haar-
kreppe, Puppenperücken, Aufzäh-
ten getragener Zöpfe usw. Ferner
im Damenfrisieren, Ondulieren,
Damen-Kopfwaschen. Spezialität:
Brautfrisieren mit Brautschleier
stecken. Frisieren ganzer Hoch-
zeitgesellschaften für hier und
auch auswärts.

Ankaufstelle ausgekammter
Frauenhaare. 7832

Hans Pfemfert Dames- u. Herren- Friseurgeschäft Friedrichsdorf i. T.

Tapeten

Große Auswahl auch in
feinen Sachen
zu neu kalkulierten
billigen Preisen
Muster zu Diensten.
Klebstoff vorhanden.
Ferner: Tischlinoleum,
Wachs- und Lederstoffe,
Buntglaspapier,
la. Fußbodenlackfarben,
ff. Bohnerwachs,
Zinncrste, 683
Ringfreie
Tapeten-Industrie
Rupsch & Co.
Frankfurt a. M., Allee
Gasse 27/29 Tel. Hanja 3108

herrschaflich. Landhaus

zu mieten od. zu kaufen günstig
Sohnann Brandel V.
Schmitt 1 F.

7688

In bester zentraler Lage von
burgs sind 2 gute große

Weinkeller

zu vermieten.

Gest. Anfragen sind zu richten an

F. Wiemer,
Frankfurt a. M. — Sommer

Landgräfllich Hessische concessionierte

Landesbank

Bad Homburg v. d. H., Duisenstraße 66

Gegründet 1858

Ausführung aller bankgeschäftlichen

:: Transaktionen ::

Vermögensverwaltung

Stahlkammer (Safes)

Großer Preisabschlag

in 7614

Möbeln

um meine großen Lagerbe-
stände schnell zu räumen.

Ga. 50 Schlafzimmer

in den Preislagen von:

8000, 6500, 5500, 4500,
3000, 2500, 1550 Mark.

Ga. 100 Küchen-Einr.

von 675 bis 2500.

Wohnzimmer, Speisezimmer,
Kücheneinrichtungen, Diwane,
Chaiselongues u. alle übrigen

Einzelmöbel bedeutend im
Preis herabgesetzt.

**Frankfurter
Möbelhaus**

Frankfurt am Main-
Bockenheim.

Leipzigerstraße 42.

7250 Telefon 56

empfehlte sich zur Vertilgung von
sämtl. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäuse,
Wanzen Käfer etc. Uebernahme
v. ganz. Häusern im Abonnement



**Anton
Hoppel**

approbierter Kammerjäger

Oberufel i. T., Marktplatz 2

7250 Telefon 56